

Hirzel



Fordern und Fördern im Widerstreit der Bedürfnisse des Kindes

Erster Vortragsabend der Volkshochschule Hirzel

db. Zum ersten Vortragsabend am letzten Mittwoch fanden sich zahlreiche Hörerinnen und auch einige Hörer ein.

Die Referentin, Dr. Maya Wicki-Vogt, hat selbst vier Kinder, drei schon im Erwachsenenalter und eine 15jährige Tochter. Sie hat Philosophie studiert und lehrt an verschiedenen Schulen. Sie verstand es ausgezeichnet, ruhig und doch sehr eindringlich über das Thema des ersten Abends zu sprechen: «Fordern und Fördern im Widerstreit zwischen Bedürfnissen des Kindes einerseits und Bedingungen und Erfordernissen der Gesellschaft andererseits».

Die erste Gemeinschaft, in die das Kind geboren wird, ist das Elternhaus. Es sollte da ein Raum geschaffen werden für Geist und Herz, Kopf und Hände. Nur durch verstehende Liebe ist dies möglich. Das Kind soll von Anfang an ebenbürtiger Partner werden, nicht ein Fall oder ein Gegenstand. Wohl ist es noch total abhängig von der Mutter; aber langsam wird es unabhängiger, denkt, empfindet, urteilt, handelt. Mit der Schule wird sein Lebensraum sowohl erweitert als auch eingeschränkt. Die Leistungsgesellschaft in ihrer heutigen Form macht die Leistung zur Vor-

bedingung der Anerkennung als Mensch. Gegen diesen Leistungsdruck (Noten, Vergleich nach oben usw.) ist das Kind wehrlos. Das erzeugt Angst. Wir müssen uns zum Anwalt des Kindes machen.

1967 schrieb Plack das Buch: «Die Gesellschaft und das Böse». Die Krankheit dieser Gesellschaft ist der Hunger nach quantitativer Steigerung. Die qualitativen Bedürfnisse, nämlich Gemeinsamkeit, Wärme werden erstickt. Darunter leiden Kinder am meisten. Das führte 1968 zum Aufstand der Intellektuellen. 20 Jahre später, bei den Zürcher Unruhen, reagierte ein Teil der Jugendlichen mit Gewalt gegen den Druck, ein anderer Teil mit dem Verstummen oder dem Slogan «no future» oder «Eiszeit». Die Jugend hatte

das Gefühl, sie werde doch nicht angehört. Da wir die Gesellschaft nicht einfach verändern können, müssen wir dem Kind Vertrauen schaffen durch das Beispiel im Elternhaus. Es muss spüren, dass wir ihm gegenüber Liebe, Respekt, Zeit haben. Wenn wir ihm das vorenthalten, kommt es zu einer Hungerkrankheit, Masslosigkeit in den Wünschen, Süchte. Ein weiteres wichtiges Bedürfnis ist die Welterklärung, das Sichtbarmachen der Zusammenhänge. Jede Frage muss wichtig genommen und wahrheitsgetreu beantwortet werden. Unbekanntes flösst Angst ein oder führt zu überbordender Phantasie. Vertrauen ist der Gegenpol zu Bedrohung. Das Kind sollte auch spüren, dass die Eltern in der Gesellschaft ihren Platz einnehmen als Individuum. Die Aufgabe der Kindererziehung ist zugleich Selbsterziehung. Die Eltern wachsen selbst daran und erleben persönlich einen grossen Gewinn. Die anschliessende Diskussion wurde sehr rege genützt.

Am nächsten Mittwoch, 22. Mai, heisst das Thema «Spiel, Phantasie und Arbeit». Den dritten Vortrag müssen wir um einen Tag vorverschieben, auf *Dienstag, 28. Mai*. Wollen Sie das bitte auf Ihrem Zirkular oder im Terminkalender richtigstellen.